

Recht historisch bitte (5)

Die Bauernrepublik in Hokuriku

Von Mikio Tanaka

Mit der Eröffnung des Hokuriku-Shinkansen am 14. März 2015 wird zum ersten Mal ein Shinkansen die Strecke entlang des Japanischen Meeres fahren. Vorübergehende Endstation ist Kanazawa, das Zentrum der Region Hokuriku. In diesem „Nordland“ existierte im Mittelalter über fast 100 Jahre hinweg eine in der japanischen Rechtsgeschichte sehr seltene autonome Bauernrepublik. Ferner war Kanazawa in der Feudalzeit ein Ort kultureller Blüte.

Im 15. und 16. Jahrhundert verlor das damalige Shogunat seine Macht, und es folgte das Zeitalter der streitenden Reiche. Es heißt, dass es in Japan zu dieser Zeit mehr Gewehre gab, als in irgendeinem anderen Land der Welt. Zwar wies die seit etwa Ende des 12. Jahrhunderts rund 700 Jahre anhaltende *Bakufu*, die Militärregierung unter dem Shogun (JM 01/2013), je nach Zeitalter unterschiedliche Merkmale auf. Doch hinsichtlich der Legitimationsprinzipien änderte sich über den gesamten Zeitraum nichts daran, dass dem Shogun vom Tenno, dem Kaiser, die Gesamtvollmacht über die Regierung Japans übertragen war. Der Shogun wiederum erkannte die Herrschaft der lokalen Territorialfürsten an. In der „Meiji-Restauration“ wurde die Vollmacht des letzten Shoguns, Tokugawa Yoshinobu, wieder an den Tenno zurückgegeben (1867). Auch die Meiji-Verfassung (1890-1947, Artikel 1) schrieb fest, dass die Herrschaft Japans beim Tenno lag.

92 Jahre Unabhängigkeit

Die Bauernrepublik, die sich im 15. Jahrhundert in Kaga, Präfektur Ishikawa, herausbildete, lehnte diese vertikal gestalteten Rechtsverhältnisse ab. Die Bakufu definierte es als eine dauerhafte *ikki* genannte Bauernrebellion. Tatsächlich handelte es sich um eine klassenlose und religiöse Kommune, die sich an einer buddhistischen Lehre orientierte. Sie wurde kollektiv geführt, von Bauern und buddhistischen Priestern, mit Waffen ausgerüstet, die mit den finanziellen Mitteln vieler Tempel beschafft wurden. Die todesmutigen Bauernsoldaten waren so stark, dass auch die professionellen Truppen in der Umgebung nichts gegen sie ausrichten konnten. Diese Republik blieb von 1488 an 92 Jahre lang unabhängig und ihr Zentrum Kanazawa entwickelte sich als religiöse Metropole, bis 1580 Oda Nobunaga, der Held der Materialisten und damit Widersacher alles Geistlichen war, sie mit seinem großen Heer eroberte. Zwei

Jahre danach, kurz vor der landesweiten Wiedervereinigung Japans, fiel Nobunaga einer Verschwörung zum Opfer. Nobunagas Nachfolger, Toyotomi Hideyoshi, vereinte Japan und übertrug Kaga an Maeda Toshiie, der die militärischen und politischen Fähigkeiten besaß, Kaga zu regieren. Das Toyotomi-Regime hielt nur eine Generation, doch auch der neue Herrscher Japans – Tokugawa Ieyasu – erkannte die Herrschaft des Maeda-Klans über Kaga an.

Um das Shogunat-System zu stabilisieren, konfiszierte das Tokugawa-Shogunat (1603-1867) die Territorien vieler mächtiger *Tozama* („Fremdfürsten“, die sich nach Zustandekommen des Tokugawa-Shogunats diesem unterworfen hatten), sobald es die geringsten Anzeichen von Unruhen zu erkennen glaubte. Dieser Argwohn sollte sich als gerechtfertigt herausstellen, waren es doch tatsächlich große *Tozama* wie Satsuma (Kagoshima) und Choshu (Yamaguchi), die im 19. Jahrhundert zur Zentralmacht der Revolutionsarmee wurden und das Tokugawa-Shogunat im Namen des Tenno stürzten.



▲ Die Rekonstruktion des Tores der Burg Torigoe, der letzten Festung der Bauernrepublik in Kaga.

Wikimedia/Takashi Koke

Kultur statt Armee

Da der Maeda-Klan der größte *Tozama* war, bemühte man sich, nicht in den Verdacht der Verschwörung zu geraten und setzte Kagas große wirtschaftliche Kraft nicht zur Stär-

kung der militärischen Macht, sondern stattdessen zur Förderung der Kultur ein. So florierte die Kultur in Kanazawa, dem Zentrum Kagas, trotz seiner abgelegenen Lage. Während des zweiten Weltkriegs wurden viele japanische Städte durch die amerikanischen Luftangriffe zerbombt. Kanazawa blieb jedoch ebenso wie Kyoto verschont, und viele historische Bauten sind geblieben. Es ist heute eine internationale Stadt, die unter anderem Städtepartnerschaften zu historischen Regionalstädten wie Gent, Nancy, Irkutsk und anderen mehr unterhält.

Der Maeda-Klan hat ferner eine prächtige Residenz in Edo (Tokyo) gebaut. Heute steht die Universität Tokyo auf dem Grundstück. ■



Mikio Tanaka

ist Partner und Rechtsanwalt mit japanischer Volljuristzulassung bei City-Yuwa Partners in Tokyo.

E-Mail: mikio.tanaka@city-yuwa.com
www.city-yuwa.com